Wie existiert der Mensch?

23. November 2026
Kategorie: Denken,Studierzimmer,Theologie

Betrachtung 2 der Reihe: *Werden, sein & existieren*

Lesedauer: 13 Minuten.

© logikos.club

Im **Teil 1** dieser Betrachtungen sind wir der Frage des Seins und des Aus-sich-selbst-Seins **Gottes** (seiner Aseität) nachgegangen und haben diese Seinsweise mit der des Geschöpfes, insbes. des Menschen, verglichen. Wo bei Gott Unwandelbarkeit und Ewigkeitlichkeit (!) wesenseigen sind, ist der Mensch als Geschöpf trotz seiner unsterblichen Seele von Wandelbarkeit und Zeitlichkeit charakterisiert. Wir haben gesehen, dass dies keine graduellen, sondern kategoriale Unterschiede sind: Der Schöpfer-Gott war nie und wird nie Geschöpf, das Geschöpf war nie und wird nie Schöpfer-Gott.

In dieser zweiten Betrachtung gehen wir der Frage weiter nach, wie der **Mensch** als Mensch existiert. Und speziell: Ändert sich die Seinsweise eines Menschen, wenn dieser von Gott gerettet und mit dem ewigen Leben beschenkt wird (Johannes 10,28), welches »in seinem Sohn« ist (1Johannes 5,11), er mithin »Teilhaber der göttlichen Natur« wird (2Petrus 1,4)? Erlangt solch ein »Kind Gottes« nun Aseität, »Leben-aus-sich-selbst«?

Unser Ergebnis wird sein: Das biblische Zeugnis lehrt uns, dass die Abhängigkeit des Geschöpfes vom Schöpfer nicht nur im **einmaligen Akt der Erschaffung am Anfang**, sondern auch in der **fortwährenden ontologischen Abhängigkeit besteht**. Schöpfung bedeutet weder im natürlichen noch im geistlichen Leben, dass Gott in diesem Akt einem Wesen das Sein gibt, was dieses

Wesen anschließend autonom und damit bleibend besitze. Vielmehr **empfängt das Geschöpf sein Dasein *fortwährend* aus Gott**, seine Existenz ist **kontingent**.

Wir wollen nun diese Überlegungen, **wie die Existenz dem Menschen geschenkt und erhalten wird**, anhand einiger Stellen der Heiligen Schrift untersuchen.

© logikos.club

1 Wir leben, bewegen uns und existieren in Gott

Der Apostel Paulus beschreibt in seiner Ansprache auf dem Areopag in Athen (Apostelgeschichte 17,25–28) Gott als den, »der selbst allen **Leben und Odem und alles gibt**« (V. 25), und fährt dann begründend fort: »Denn **in ihm leben und weben und sind wir**« (V. 28) (die amerikanische ESV hat hier: »›In him we **live** and **move** and **have our being**‹«).

Die Reihenfolge ist bemerkenswert: **leben – bewegen – sein.** Es geht also tiefer, als rein biologische Lebenserhaltung. Unser **Sein** steht in Abhängigkeit von Gott: wir existieren. Paulus sagt nicht lediglich: »Durch ihn **kamen wir einmal** ins Dasein«, sondern: »in ihm … **sind** wir« (Präsens, was Grundsatz oder Beständigkeit ausdrücken mag). Diesen Spruch hat Paulus vielleicht von *Epimenides von Kreta* entliehen, weil er wahr ist und er damit einen Anknüpfungspunkt mit seinen Zuhörern auf dem Areopag (offenbar Philosophen) hatte.

2 Schöpfung und Erhaltung durch Jesus Christus

Paulus erklärt der Gemeinde in Kolossä, dass sowohl der ursprüngliche Schöpfungsakt wie auch die **Erhaltung dieser Schöpfun**g ein Werk Jesu Christi ist. Über Christus sagt er zunächst:

> *»Denn **durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden**, die in den Himmeln und die auf der Erde, die sichtbaren und die unsichtbaren, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: Alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen.« (Kolosser 1,16)*

Aber dann fährt er fort:

> *»Und er ist vor allen, und **alle Dinge bestehen durch ihn**.« (Kolosser 1,17).*

© logikos.club

Beide »durch [ἐν en] ihn« können lt. ELBCSV wörtlich auch übersetzt werden als: »in ihm«, d. h. **in der Kraft seiner Person**. Die ESV merkt in V. 16 an, dass es bedeute: »That is, by means of«, das im Deutschen gut mit »durch ihn« wiedergegeben ist.

Hier stehen also zwei Aussagen nebeneinander:

- δι᾽ αὐτοῦ … ἔκτισται – sie sind **durch ihn geschaffen**

- ἐν αὐτῷ συνέστηκεν – **in ihm bestehen** sie

Das Zweite ist nicht bloß Wiederholung des Ersten. Christus ist nicht nur (einmaliger) **Ursprung (Urheber) der Schöpfung** (also der Schöpfer selbst), sondern auch **Grund des fortdauernden Bestandes** der Schöpfung (also der Erhalter). Dies bestätigt der Hebräerbrief sehr deutlich.

3 Die Schöpfung wird beständig und aktiv erhalten

Vom Sohn Gottes heißt es Hebräer 1,3, dass er **alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt**. Das Partizip **φέρων (***pherōn* = »tragend«; Präsens Aktiv Part.Pr. von *phérō*) bezeichnet hier eine fortwährende Tätigkeit Christi. Das Universum wurde also nicht nur ursprünglich und **einmalig** durch sein Wort geschaffen (Aorist Aktiv von *poiéō*), es wird vielmehr seitdem **beständig** durch sein mächtiges Wort **getragen**.

Wir lernen daraus: Das Schöpferwort des Sohnes Gottes *begründet* das Sein; sein Erhaltungswort *trägt* das Sein.

Was wir also in der Schöpfung beobachten, ist **das beständige Tragen und Erhalten der Schöpfung durch den Sohn Gottes**. Der Naturwissenschaftler beobachtet also den Sohn Gottes bei dessen Erhaltungstätigkeit. Offenbar trägt und erhält der Sohn Gottes seine Schöpfung überwiegend auf dieselbe oder gleichartige Art und Weise. Daher sind wir in der Lage, Regelmäßigkeiten zu erkennen und diese als »Naturgesetze« zu formulieren. Wenn der Sohn Gottes

© logikos.club

sich entscheidet, sein Erhaltungswerk einmal »anders« zu realisieren, sind wir ob der Einzigartigkeit (Singularität) dieses Ereignisses erstaunt und reden von einem »Wunder« – oder leugnen diese einmalige Beobachtung einfach wegen kognitiver Dissonanzen. Wer eine Auffassung von der Natur als einer sinnlosen, gottlosen Maschine hat, kann kein aktuelles Eingreifen eines Schöpfers und Erhalters in seine Schöpfung akzeptieren. Er tut dies nicht, weil sich das aus den Beobachtungen zwingend ergibt, sondern weil er vor-wissenschaftlich eine persönliche (zumal höchst irrationale) Entscheidung gegen (die Existenz oder das Schöpfungswerk oder das Erhaltungswerk) Gott getroffen hat, siehe Römer 1,18ff.

(Zur Vertiefung siehe: R. C. Sproul, Keith Mathison: *Not A Chance* (Grand Rapids: Baker Books, 2014) und: Vern S. Poythress: *Chance And The Sovereignty of God* (Wheaton: Crossway, 2014).)

4 Alle Geschöpfe sind beständig vom Schöpfer abhängig

In Psalm 104,27–30 lesen wir in poetischer Sprache, wie ein Beobachter der Schöpfung (und des Schöpfers) das Erhalten der Schöpfung als **beständigen, fürsorglichen, [redacted] Vorgang** empfindet und beschreibt:

> *»Sie alle warten auf dich, dass du ihnen ihre Speise gibst zu seiner Zeit.*
> *Du gibst ihnen: Sie sammeln ein.*
> *Du tust deine Hand auf: Sie werden gesättigt mit Gutem.*
> ***Du verbirgst dein Angesicht: Sie erschrecken.***
> ***Du nimmst ihren Odem weg: Sie hauchen aus und kehren zurück zu ihrem Staub.***
> ***Du sendest deinen Odem aus: Sie werden erschaffen**,*
> *und du erneuerst die Fläche des Erdbodens.«*

© logikos.club

Hier trifft der Ausdruck »**Lebensprinzip**« sehr gut zu, sofern wir damit keine unpersönliche Lebenskraft meinen, denn es ist ein »[redacted]«, eine Person: **Gott selbst erhält das Leben. Entzieht er den Lebensodem, tritt der Tod ein.**

Eine ähnliche Beobachtung finden wir im uralten Bibelbuch Hiob 34,14–15:

> *»Wenn er sein Herz nur auf sich selbst richtete, seinen Geist und seinen Odem an sich zurückzöge,* ***so würde alles Fleisch insgesamt verscheiden und der Mensch zum Staub zurückkehren****.«*

© logikos.club

5 Tod heißt nicht »aufhören zu existieren«

Wenn Gott einem Menschen das **irdische Leben** entzieht, stirbt dieser. Aber damit hört er nach biblischer Lehre (Anthropologie und Eschatologie) nicht auf zu existieren. Die Heilige Schrift bezeichnet mit »Tod« und »Sterben« zunächst den **leiblichen Tod**, die Trennung von Leib und Seele/Geist, niemals aber die Vernichtung des Menschen (sog. Annihilation).

Würde Gott dagegen seine **schöpfungserhaltende Wirksamkeit schlechthin** entziehen, wäre die Konsequenz grundlegender, denn das Geschöpf besitzt *in sich selbst* keinen ontologischen Grund, weshalb es weiterbestehen müsste. Hebräer 1,3 und Kolosser 1,17 (s. o.) legen ja gerade nahe, dass Geschöpfe nicht aus eigener Seinsmacht bestehen; nur Gott muss notwendigerweise sein.

Aber dies sind Gedankenspiele. Tatsächlich wird der Sohn Gottes keinen Menschen existentiell annihilieren (spurlos auslöschen), da er ihn im Bilde und Gleichnis Gottes geschaffen hat (1Mose 1,26f), seinen Geist in ihn gehaucht hat und ihm eine **lebendige, unsterbliche Seele** gegeben hat (1Mose 2,7). Die wichtigste Frage ist daher vielmehr, **wo** man Zeit und –vor allem– Ewigkeit verbringen wird: entweder in Frieden vor Gottes Angesicht oder in Qualen fernab seines Angesichts, in Gottseligkeit oder im Gotteszorn (Offenbarung 20,15).

An dieser Stelle sind ein paar Sätze wider die **Annihilisten** angebracht (s. a. **Anhang 1** unten): Wie oben gesagt, führt das Sterben nicht zur vollständigen Unterbrechung der erhaltenden Wirksamkeit Gottes, weil Gott den Menschen mit einer **unsterblichen Seele** ausgestattet hat. Trotzdem zu behaupten, Gott könne einen Menschen völlig loslassen und Zurück-ins-Nichts-Werfen (im Sinne einer A-/Anti-Kreation; engl. un-creation), steht im Widerspruch zu dieser geoffenbarten Schöpfungswahrheit. Diese Behauptung bedeutet nämlich nicht lediglich **Tod**, sondern **Nichtbestehen**, die völlige Auslöschung (Annihilation).

Die biblische Wahrheit lautet, dass auch ein Toter/Gestorbener weiterhin vor Gott als Geschöpf existiert und erhalten wird, nach der Auferstehung sogar wieder mit Körper. Das gilt auch für jene, die unerlöst von Gott in den »zweiten Tod« (Offenbarung 20,14; 21,8) gesandt werden: sie werden nicht ausgelöscht, sondern bleiben gottgesichert existent. Ihr Zustand wird in der Heiligen Schrift deswegen mit »**zweiter Tod**« bezeichnet, weil ihre Gottesbeziehung dann ewig davon gekennzeichnet sein wird, dass sie **endgültig und ewig unter Gottes Zorn und Strafe** stehen werden. Dieser Zorn Gottes ist Seine gerechte Reaktion auf Sünde, sie entspringt notwendig aus seinem vollkommenen heiligen Wesen. Solche Menschen im zweiten Tod werden nie mehr Gottes freie, rettende Gnade und Liebe erfahren. Das ist die schockierende Wahrheit, der man nicht mit Falschlehren entkommen kann. Vielmehr soll dies jeden Menschen zur Buße führen, um im Glauben an den Retter Jesus Christus Gott um Barmherzigkeit und Vergebung der Sünden zu bitten.

© logikos.club

6 Und wie ist es im »ewigen Zustand«?

Wenden wir uns dem Erlösten zu, der das **ewige Leben erhalten hat. Dieser Empfang verändert das Wesen und das Leben dieses Menschen nicht dergestalt, dass er »a se« seiend würde. Dies bleibt Gott wesenseigen vorbehalten.** Der Erlöste bleibt selbst im neuen Himmel und auf der neuen Erde Geschöpf und damit Empfangender.

Offenbarung 22,1–2 redet darüber sehr anschaulich: Aus dem Thron Gottes und des Lammes geht der **Strom des Wassers des Lebens** hervor, und dort steht auch der **Baum des Lebens**. Das ewige Leben der Erlösten ist nicht autonome Unsterblichkeit neben Gott, sondern (weiterhin) **völliges Leben aus Gott**.

Auch die Auferstehungsunsterblichkeit aus 1Korinther 15,53–54 macht den Menschen **nicht a-se-isch**. Er »zieht Unsterblichkeit an«, die ihm **gegeben** wird.

Damit wird dieser entscheidende Gegensatz nochmals deutlich: Gott **besitzt** Leben in sich selbst, das Geschöpf **empfängt** Leben von Gott.

Auch Johannes 5,26 redet bemerkenswert über diesen Wesensunterschied: »Denn wie der Vater **Leben in sich selbst hat**, so hat er auch dem Sohn gegeben, **Leben zu haben in sich selbst**«. Dieser Vers erklärt, warum die Stimme Jesu zu den Toten sprechen und ihnen Leben geben kann (siehe V. 25 zuvor). So, wie der Vater niemals geschaffen wurde und sein Leben niemals von jemand anderem empfangen hat, sondern **Leben in sich selbst hat**, sodass er dieses Leben anderen mitteilen kann, so hat auch der Sohn **Leben in sich selbst** und kann die Toten zum Leben rufen.

© logikos.club

Die Aussage, dass der Vater dies »**dem Sohn gegeben hat**«, bedeutet nicht, dass der Vater den Sohn geschaffen hätte (siehe 1,3), sondern dass der Vater den Sohn dazu ***bevollmächtigt*** hat, anderen Menschen Leben zu geben im Rahmen des Auftrags des Sohnes Gottes, den Vater zu offenbaren (das erklärt V. 25; V. 26 beginnt mit »dann« die Begründung dafür). Diese Aussage über das »**Leben in sich selbst**« greift die Feststellung aus dem Prolog wieder auf, dass »**in ihm Leben war**« (1,4). In Johannes 14 erklärt der Sohn Gottes den verschreckten Jüngern dann ganz offen, dass Er **»das Leben« ist** (14,6).

7 Zusammenfassung

Die Frage »**Wie existiert der Mensch?«** liefert uns in der Heiligen Schrift Wesentliches, auch im Kontrast zum Sein Gottes. Plakativ könnte man über die Wesensunterschiede von Gott und Mensch, Schöpfer und Geschöpf nochmals Folgendes festhalten:

- **GOTT: ist** → ungeworden → ***a se*** → Leben in sich selbst → ewig → erhält alles.
- **GESCHÖPF: wird** → geschaffen → ***ab alio*** → empfängt Leben → zeitlich entstanden → wird erhalten.

Der Mensch kann nur **existieren** (leben), da der Sohn Gottes ihn erschaffen hat und ihn erhält. Diese Abhängigkeit besteht ewig. In der Vergangenheit blicken wir auf den Akt der Schöpfung, des Geschaffenwerdens. Aber dieses Vergangene war nicht der Endpunkt. Vielmehr erkennen wir in der Erhaltung durch Gott **eine bleibende Abhängigkeit des Geschöpfes von seinem Schöpfer**.

Das Geschöpf kann sich zwar **moralisch** gegen Gott auflehnen, aber

© logikos.club

niemals **ontologisch** von Gott unabhängig machen. [redacted] (Analoges gilt für das Geschöpf Satan und allen mit ihm gefallenen Engeln.)

Das macht die Sünde in biblischer Perspektive **überaus paradox**: **Der Mensch benutzt das von Gott fortwährend empfangene Sein, um sich gegen denjenigen aufzulehnen, von dem er dieses Sein empfängt.** – Diesem Paradoxon wollen wir in einem *dritten Teil* dieser Betrachtungen noch etwas nachgehen.

Anhang 1: Annihilationisten heute

Mit **»Annihilation«** verstehen wir hier die Lehre von der endgültigen Vernichtung der Gottlosen, von ihrer **Auslöschung als Wesen**, ihrer »Nichtswerdung«. Nach dieser Vorstellung kommen die Unerlösten nach dem letzten Gericht nicht für ewig und bewusst in die Qual des Zornes Gottes (Hölle), sondern verlören sofort und endgültig ihre Existenz. – Das ist von der Lehre zu unterscheiden, dass die Toten bis zur Auferstehung bewusstlos in einer Art »Seelenschlaf« ruhen. Mehrere Sekten verbinden beides, aber auf unterschiedliche Weise, s. folgende **Tabelle**.

© logikos.club

Sekten	Zustand der Toten	Endgültiges Geschick der Gottlosen
Jehovas Zeugen (Wachturm-Gesellschaft)	Der Mensch besitzt nach ihrer Lehre keine unsterbliche Seele. Mit dem Tod hört er auf zu existieren; der Tod wird mit Schlaf verglichen.	Viele Verstorbene können auferweckt werden. Wer sich danach endgültig gegen Gott stellt, erleidet den »zweiten Tod«: endgültige Vernichtung ohne Auferstehung. Daher bedeutet »nicht gerettet« bei ihnen nicht automatisch, dass jemand unmittelbar nach dem Tod endgültig ausgelöscht wird.
Siebenten-Tags-Adventisten	Der Tod ist ein unbewusster Zustand. Die Seele ist nach ihrer Lehre keine vom Leib getrennt weiterlebende Wesenheit; sie besteht als lebendiges Wesen nicht unabhängig vom Leib.	Die Gottlosen werden nach dem Millennium auferweckt und schließlich endgültig vernichtet. Der »zweite Tod« ist eine bleibende Zerstörung, keine endlose bewusste Qual.

© logikos.club

Sekten	Zustand der Toten	Endgültiges Geschick der Gottlosen
Christadelphianer	Sie verwerfen eine von Natur aus unsterbliche Seele. Der Tod ist ein Zustand ohne Bewusstsein; die Hoffnung auf Leben liegt in der Auferstehung.	Die Verantwortlichen werden auferweckt und gerichtet; die Gottlosen erfahren nach ihrem Bekenntnis die »endgültige Auslöschung«. Menschen, die ohne Kenntnis und ohne Verantwortung gestorben sind, werden nach manchen christadelphianischen Darstellungen nicht auferweckt.
Church of God (Seventh Day)	Diese Gemeinschaft lehrt einen unbewussten Zustand bis zur Auferstehung.	Ihr offizielles Handbuch sagt ausdrücklich, dass die Gerechten ewiges Leben erhalten und die Gottlosen vernichtet werden.

© logikos.club

Der gemeinsame Grundgedanke jener Sekten ist eine **bedingte Unsterblichkeit**: Unsterblichkeit besitzt der Mensch nicht von Natur aus, sondern ist Gottes zukünftige Gabe an die Erlösten (oder: zu Erlösenden). Die anderen verlieren komplett durch Auslöschung ihre Existenz, sie haben keine ewig lebende Seele. Die Bibelstellen, auf die solche Auslegungen (zu unrecht) häufig gestützt werden, sind z. B. Römer 6,23, Matthäus 10,28 und Offenbarung 20,14.

Die Unterschiede zwischen den Sonderlehren jener Sekten zur bedingten Existenz des Menschen liegen also vor allem darin, **wann** die endgültige Vernichtung erfolgt und **wer** nach dem Tod auferweckt und gerichtet werden wird. Die Lehre vom **Todesschlaf** allein bedeutet noch nicht, dass ein Mensch endgültig vernichtet wird. Bei den Zeugen Jehovas, den Adventisten und den Christadelphianern steht vor dem endgültigen Ausgang jeweils noch eine

besondere Auferstehungs- und Gerichtsvorstellung.

© logikos.club